Wer beschützt hier wen

Eine Szene aus „Der Piefkemörder“ von Torsten Schönberg

Im Wiener Männerwohnheim stecken Juri Sonnenburg und sein Freund Georg mitten in einem Mordfall. In der satirischen Romanwelt von „Der Piefkemörder“ kämpft ihre fiktive Gruppe „Piefke 5“ mit einer drohenden Abschiebung nach Deutschland. Juris jüngere Schwester Máša, im Musikprojekt Mascha Sonnenburg, hat dabei ihren eigenen Kopf. Als ihr Bruder sie beschützen will, stellt sie eine ziemlich berechtigte Gegenfrage.

Im Roman heißen die Geschwister Máša und Yuri; im Musikprojekt Mascha und Juri.

Deutscher Originalauszug

Máša trat vor und verschränkte die Arme vor der Brust. „Leute, das reicht jetzt aber. Genug ist genug! Wir haben uns eine ganze Weile mit uns selbst beschäftigt. Gratulation!“ Máša hatte sich auf ihrem Bett mit dem Rücken an die Wand gelehnt, pulte kleine Steinchen aus der Sohle ihrer Springerstiefel und warf sie gegen das Fenster. „Der Mörder ist weiterhin auf freiem Fuß und es droht die Abschiebung nach Deutschland. Kann mir vielleicht jemand sagen, wie es jetzt weitergeht?“ Sie schaute mich und Georg abwechselnd an. „Ich habe von der Pappnase mit schwarzem Zylinder einen Arbeitsplan bekommen und soll mich in der Großküche einfinden. Angeblich werde ich als Servicekraft im Speisesaal arbeiten und muss ihm in regelmäßigen Abständen Informationen liefern. Keine Ahnung, was er damit meinte. Ich werde ganz sicher nicht arbeiten. Ich habe Urlaub.“

Ich schnappte mir den Plan, um einen flüchtigen Blick darauf zu werfen. Warum teilte Markovic Arbeitspläne aus? Noch war Kucera der Hilfsleiter der Großküche. „Du wirst Markovic überhaupt keine Informationen liefern. Hast du mich verstanden? Georg und ich werden dich vor ihm beschützen.“

Máša hob eine Augenbraue und lächelte sarkastisch. „Er sah ziemlich gefährlich aus. Wie wollt IHR mich beschützen? Gerade wolltest du Judith noch in seine Arme treiben. War da nicht noch eine Kleinigkeit? Ich sage nur: ABSCHIEBUNG.“

Fortsetzung

„Papperlapapp. Hier wird niemand abgeschoben. Das wird sich alles aufklären“, versuchte ich die Situation zu beruhigen, konnte aber meine Unsicherheit in der Stimme nicht verbergen.

Máša schnaubte. „Im Falle eurer Abschiebung werde ich wohl meinen Urlaub unterbrechen müssen. Die strategische und technische Leitung der Piefke 5 übernehme ich übergangsweise in Teilzeit, wenn ihr mich brav darum bittet. Als Intimschmuck-Designerin mit meinen brutalen Lebenserfahrungen aus Grebendorf bringe ich alle notwendigen Qualifikationen mit, um hier in der österreichischen Provinz die Führung eures Vereins zu übernehmen.“

Georg runzelte die Stirn und lachte trocken. „Hört, hört. Grünschnabel.“

Ich schmunzelte, obwohl mir die Situation ernst vorkam. Irgendwie war ich stolz auf meine Schwester. Natürlich merkte man ihr die Ahnungslosigkeit eines Piefke-5-Frischlings an, aber sie hatte recht. Wir mussten die drohende Abschiebung nach Deutschland ernst nehmen und endlich den Mordfall lösen. Inspektor Paradeiser war von der fixen Idee besessen, uns ein für alle Mal aus der heilen Wiener Welt zu schaffen. Ich atmete tief durch und setzte mich wieder aufs Bett. „Okay, wir brauchen einen Plan. Wir müssen herausfinden, wer der wahre Mörder ist. Und wir müssen das tun, bevor die Zeit abläuft.“

Torsten Schönberg: Der Piefkemörder, Kapitel „Máša Sonnenburg“. Auszug aus der deutschen Textfassung vom 10. Oktober 2024, S. 61–62. © Torsten Schönberg. Die Überschrift dieser Leseprobe ist eine redaktionelle Ergänzung.

Sugar on the Snow anhören | Mehr über „Der Piefkemörder“

Presseanfragen: Andrea Veronese · andrea.veronese@ema-austria.com